

Scharfe Auseinandersetzungen in Brest-Litowsk.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 14. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Feuerertätigkeit blieb tagsüber meist auf Störungsfeuer beschränkt. In einzelnen Abschnitten, besonders beiderseits von Lens, war sie am Abend gesteigert. Aufklärungsabteilungen drangen südöstlich von Armentières und nördlich La Vacquerie in die englischen Gräben und machten Gefangene.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht: Abgesehen von erfolgreichen Erkundungsgeschten in der Gegend von Zuvincourt und auf dem Westufer der Maas verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Mazedonische Front: Westlich vom Dohradsee und Dobropolje und südwestlich vom Doiransee Artillerietätigkeit.

Italienische Front: Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Fliegerangriff auf Karlsruhe.

(WTB.) Karlsruhe, 14. Jan. (Amtlich.) Bei einem heute mittag auf Karlsruhe erfolgten Fliegerangriff wurden einige Bomben abgeworfen. Eine Person wurde ganz leicht verletzt. Militärischer Schaden ist nicht entstanden, der sonstige Sachschaden gering.

Neue U-Bootserfolge.

(WTB.) Berlin, 14. Jan. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat unter schneidiger Führung des Oberleutnants zur See Vohs lechthin im Narmekanal fünf Dampfer und drei Fischerfahrzeuge mit rund 21 000 Br.-Keg.-Tonnen versenkt, eine Leistung, die umso anerkannter ist, als die Erfolge von einem kleinen U-Boot in einem Seegebiet erzielt wurden, in dem die feindliche Gegenwirkung besonders stark ist. Alle Dampfer mit Ausnahme eines waren bewaffnet und tiefbeladen. Es konnten namentlich festgestellt werden der englische bewaffnete Dampfer „Solantho“ (3081 Tonnen), sowie der bewaffnete englische Tankdampfer „Arca“ (4839 Tonnen), der in geschickt durchgeführtem Angriff aus einem stark gesicherten Tankdampfergeleit zug herausgeschossen wurde. Die versenkten Fischerdampfer waren englischer Nationalität und führten die Namen „Gratitude“ (B. M. 25), „Baruna“ (B. M. 43) und „B. M. 201“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(WTB.) Berlin, 14. Jan. Sir Eric Geddes, der Erste Lord der englischen Admiralität, gab bei der ersten Versammlung, welche zwischen Vertretern der Regierung und den Vertretern der Gewerksvereine zur Beratung der Frage des Heeresersatzes stattfand, nach dem „Daily Telegraph“ vom 4. Januar 1918 die Erklärung ab, daß in den letzten sechs Monaten sich die Lage durch die Vorgänge in Rußland völlig geändert habe. Letzten Endes würde der Ausfall durch die amerikanischen Armeen wieder mehr als ausgeglichen werden. Die Schnelligkeit, mit der diese Armeen der Front zugeführt werden könnten, hänge aber so gut wie ganz von der Frachtraumfrage ab. Infolgedessen würden in der nächsten Zeit die Hilfsquellen des Landes (Englands) erheblich in Anspruch genommen werden müssen. Zur Eringung des Sieges sei notwendig: Steigerung des Schiffsraums, Ersatz von Frachtraum, Aufrechterhaltung der Ar-

Caillaux verhaftet.

(WTB.) Paris, 15. Jan. (Agence Havas.) Caillaux ist gestern verhaftet und unverzüglich in das Gefängnis für Kranke übergeführt worden.

(WTB.) Paris, 15. Jan. Die Verhaftung Caillaux' wurde alsbald bekannt und machte, wie die Agence Havas berichtet, Eindruck. Das Publikum riß sich förmlich um die Abendblätter und bespricht eifrig die Nachricht. Alle Abendblätter erschienen mit großen Überschriften und melben: „Die Verhaftung des Freundes Bolos“ oder „Hochverratsverbrechen“ oder „Ein Theaterstreich“. Ohne bestimmte Ursachen für die Verhaftung zu nennen, berichten sie von der Durchführung eines Schließes, das Caillaux in Florenz unter dem Namen Renomard in dem Finanzinstitut der Banca Italiana di Sconto hat. Nach dem „Intransigeant“ hätte man in diesem Schließes Wertpapiere in beträchtlicher Höhe und Papiere gefunden, deren Bedeutung unbestreitbar sei. Das Blatt fügt hinzu, es sei ein Schriftstück in die Hände der Militärgerichtsbarkeit gelangt, dessen Bedeutung u. Wichtigkeit nicht gestatte, Caillaux länger auf freiem Fuß zu lassen.

Ententekriegsschiffe in Wladivostok.

(WTB.) Berlin, 15. Jan. Dem „B. L. A.“ zufolge wird dem „Echo de Paris“ aus London gemeldet, daß zwei englische und zwei amerikanische Kriegsschiffe sich dem japanischen Kreuzer angeschlossen haben, der vor drei Tagen in Wladivostok eintraf.

meen im Felde. Nach sorgfältigster Bearbeitung durch die Regierung sei man zu der Ueberzeugung gelangt, daß man die Armeen im Felde nur auf der Höhe erhalten könne, wenn man eine große Zahl von Leuten aus den Munitionsfabriken ausbehe. Diese Ausführungen zeigen, wie die Frachtraumnot, die die Herüberschaffung amerikanischer Truppenverbände in größerem Maßstabe unmöglich macht, entweder die englische Front oder die englische Munitionserzeugung schwächt. Dies wird umsomehr der Fall sein müßte, wenn es England nach den neuesten Nachrichten vorzieht, im Hinblick auf die immer größer werdende Nahrungsmittelnot Brotgetreide, Fleisch- und Futtermittel statt der Truppenhilfe von den Vereinigten Staaten von Amerika zu erhalten.

Der Mißbrauch des Roten Kreuzes durch die Entente.

(WTB.) Berlin, 14. Jan. Neu eingegangene Nachrichten und Eingeständnisse englischer und französischer Offiziere bestätigen wiederum, daß bei den anlo-französischen Munitionstransporten das Rote Kreuz mißbraucht wird und daß zahlreiche Munitionslager hinter der feindlichen Front zum Schutze gegen Fliegerangriffe als Lazarette gekennzeichnet sind.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Die Frage der Räumung der besetzten Gebiete und des Selbstbestimmungsrechts der Völker.

Es geht recht scharf zu in Brest-Litowsk, seit der russische Außenminister Trojky als Führer der gegnerischen Unterhändler aufgetreten ist. Dadurch, daß sämtliche Verhandlungen der Öffentlichkeit zugänglich sind, nimmt die Sache natürlich einen wesentlich sümischeren Charakter an, als wenn die Konfliktsstoffe im geschlossenen Saale verhandelt worden wären, und nur die vollständigen Ergebnisse der Öffentlichkeit mitgeteilt worden wären. So aber machen die Völker alle die aufregenden Momente mit, was natür-

lich nicht immer von Vorteil ist. Aber die Russen halten an der Oeffentlichkeit der Verhandlungen fest, und wir haben keinen Grund, dieses Verlangen nicht zu erfüllen.

Nach dem Bericht des Wolffsbureaus wurde in den Sitzungen der deutsch-österreich-ungarisch-russischen Kommission vom 11. und 12. d. Mts. festgestellt, daß an erster Stelle des abzuschließenden Friedensvertrags die Beendigung des Kriegszustands treten soll. Trojky lehnte die Formel ab, daß die vertragschließenden Parteien entschlossen seien, fortan in Frieden und Freundschaft zu leben, weil das eine dekorative Frage sei. Dann wurde festgestellt, daß Einverständnis darüber herrsche, daß die Räumung der von beiden Parteien besetzten Gebiete grundsätzlich auf die Grundlage voller Gegenseitigkeit gestellt werde. Berlin wurde als nicht kriegsführender Teil aus diesem Zusammenhang gestrichen. Bezüglich des Zeitpunktes der Räumung ging der deutsche Vorschlag dahin, die Räumung zu vollziehen, wenn nach Friedensschluß Rußland seine Streitkräfte demobilisiert habe. Trojky sprach demgegenüber den Wunsch aus, die Räumung parallel mit dem Verlauf der beiderseitigen Demobilisation durchzuführen. Der deutsche Vertreter wies dann darauf hin, daß also demnach die Räumung der besetzten Gebiete bis zum Abschluß des allgemeinen Friedens hinausgezogen werden müßte. Denn es ist doch klar, daß die Mittelmächte niemals die von ihnen besetzten russischen Gebiete vollkommen räumen können, ehe es nicht zu einem allgemeinen Frieden gekommen ist. Sie hätten denn doch gar keinerlei Sicherheit dafür, daß nicht eines Tages, wenn in Rußland eine andere Richtung ans Ruder käme, die neue Regierung die Abmachungen einfach als ungültig erklären würde.

Bei Erörterung der Frage, auf welche Teile der besetzten Gebiete sich die Räumung zu erstrecken habe, führte der deutsche Unterhändler aus, daß es sich natürlich nur um die Gebiete handeln könne, die noch Teile des Staatsgebietes der Macht sind, mit welcher der Frieden geschlossen wird. Man müßte also in eine Untersuchung darüber eintreten, ob und welche Teile des ehemaligen russischen Gebietes bei Eintritt des Friedens noch als zum russischen Staatsgebiet gehörig betrachtet werden können. Die Völker (Polen, Kurland und Litauen) deren bevollmächtigte Repräsentanten in Ausübung des Selbstbestimmungsrechts der Völker sich als unabhängig erklärt hätten, würden nicht mehr als zum russischen Reich gehörig betrachtet werden. Trojky erklärte, daß die russische Abordnung die Aufassung des Vorstehenden der deutschen Abordnung nicht teile, da es bei den betreffenden Körperschaften sich nicht um die Auffassung des ganzen Volkes, sondern um bevorrechtete Teile desselben handle. Der deutsche Vertreter blieb demgegenüber auf der deutschen Auffassung bestehen, daß es genüge, wenn ein Vertretungskörper als Ausdruck unzweifelhaften Willens der überwiegenden Mehrheit des Volkes den Entschluß zur Selbständigkeit und zur Ausübung des Selbstbestimmungsrechts kundgebe. Bezüglich Finnland und der Ukraine gab Trojky das Selbstbestimmungsrecht zu. Im übrigen warf er den Mittelmächten eine Aenderung ihrer Haltung vor. v. Kühlmann trat dieser Anschauung entgegen, indem er betonte, daß die Grundsätze in der vom 25. Dezember abgegebenen Erklärung wie in der vom 27. Dezember abgegebenen seien.

Die nach Absonderung strebenden Teile Rußlands seien jetzt schon berechtigt, Verhandlungen für die Zukunft zu treffen. Auch in der Sitzung vom 12. Januar erklärte der russische Delegierte, daß die Russen nicht in der Lage seien, als Ausdruck des Volkswillens der besetzten Gebiete die Erklärungen anzuerkennen, die von dieser oder jener lokalen Gruppe oder Einrichtung gemacht seien. Die Abordnung schlug vor, zu beschließen, daß das Selbstbestimmungsrecht nur den Nationen und

Amtliche Bekanntmachungen.

Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr werden, im Falle genügender Beteiligung und sofern es die Verhältnisse zulassen, wieder Unterrichtskurse über Obstbaumzucht, und zwar an der K. Landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim, an der K. Weinbauschule in Weinsberg, ferner in Ulm in der hierfür eingerichteten städtischen Obstanlage und in einer Privatbaumschule durch den Obstbauinspektor Winkelmann daselbst, sowie erforderlichenfalls noch am pomologischen Institut des Dekonomierats Lucas in Reutlingen und in dem Betrieb des Baumschulenbesizers Koll in Amlshagen abgehalten. Besuche um Zulassung zu den Unterrichtskursen sind bis längstens 18. Februar d. J. an das „Sekretariat der K. Zentralfstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Näheres im Staatsanzeiger Nr. 9 (Beil.). Calw, den 12. Januar 1918.

K. Oberamt: B i n d e r.

Heu- und Strohableieferung.

In Fällen, in denen Landwirte durch unmittelbare Anfuhr von Heu und Stroh mittels Fuhrwerk zum Magazin oder zur militärischen Heufammelstelle einen weiteren Weg zurücklegen, als dies durch die Zufuhr zur nächstgelegenen Bahnstation nötig ist, wird für die Zurücklegung dieser Wegebifferenz neben dem festgesetzten Preis für Heu und Stroh eine Vergütung wie folgt gezahlt:

- bis 5 km = 25 \mathcal{M} für 1 Zentner,
- über 5 bis 10 km = 35 \mathcal{M} für 1 Zentner,
- über 10 bis 15 km = 40 \mathcal{M} für 1 Zentner,
- über 15 km = 50 \mathcal{M} für 1 Zentner.

Bei Berechnung der Vergütung bleiben Wegebereisen bis zu $\frac{1}{2}$ km außer Betracht, über $\frac{1}{2}$ km werden sie voll gerechnet.

Calw, den 12. Januar 1918.

K. Oberamt: B i n d e r.

Neue Festsetzung von Richtpreisen für Klee- und Grassamen.

In einer Sitzung der „Offiziellen Preis-Kommission für landw. Samereien“, die am 7. Juli 1917 im K. Preuß. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und

Forsten stattgefunden hat, sind mit Genehmigung des Kriegsernährungsamts nachstehende Höchstpreise für Klee- und Grassamen guter Qualität der Ernte 1917 (ausgenommen Luzerne) festgesetzt worden unter Beibehaltung der bisher geltenden Wertzahlen für Reinheit und Keimfähigkeit.

	Reinheit	Keimfähigkeit	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe IV
1. Serradella	90	70	55,—	49,—	44,—	40,—
2. Rotklee, seidefrei, mittel europäisch	92	80	300,—	278,—	240,—	250,—
3. W. Klee, seidefrei	90 ¹	80	195,—	176,—	160,—	152,—
4. Schwedisch-Klee, seidefrei	98 ²	65	250,—	228,—	210,—	200,—
5. Gelbklee, enthülst, seidefrei	92	70	120,—	106,—	96,—	90,—
6. Rotklee, seidefrei	92	80	148,—	132,—	118,—	110,—
7. Luzerne, seidefrei, Jahrgang 1915 und ältere asiatische	92	70	120,—	112,—	105,—	97,—
8. europäische	92	70	165,—	147,—	140,—	132,—
9. Wundklee	80	70	250,—	228,—	210,—	200,—
10. Sparfette	95	70	88,—	73,—	65,—	60,—
11. Engl. Raigras	75	75	135,—	120,—	103,—	100,—
12. Ital. Raigras	85	80	135,—	120,—	108,—	100,—
13. Westwoldisches Raigras	90	70	135,—	120,—	108,—	100,—
14. Wiesenschwengel	80	70	135,—	120,—	108,—	100,—
15. Timothy, seidefrei	90	70	120,—	103,—	96,—	90,—
16. Stau'gras	75	80	135,—	120,—	108,—	100,—
17. Schafschwengel	70	70	70,—	62,—	55,—	50,—

¹ Einschl. 10 u. 6. Schwed. Klee. ² Einschl. 10 u. 6. Welschklee.

Bei den Klearten sind die harten Körner in den Keimzahlen ganz mitgerechnet.

Die Erfüllung der obengenannten Reinheitsziffern genügt nicht unbedingt, um den Begriff „Gute Qualität“ zu erfüllen; es kommt hiezu auch auf die Art des Besäes an, und es muß auch, abgesehen von der ziffermäßigen Reinheit, die Ware der handelsüblichen Anschauung von guter Qualität entsprechen.

Den Erzeugern wird dringend empfohlen, sich auf bei dem Absatz unmittelbar an Verbraucher an die festgesetzten Richtpreise zu halten. Dem Vernehmen nach sollen sowohl von Händlern, als auch von Erzeugern die Richtpreise für Rotkleearten in der letzten Zeit überschritten worden sein. Hierfür wird dringend gewarnt. Denn die Landwirte sehen sich der Gefahr einer Strafverfolgung wegen ungerechtfertigter Preissteigerung aus, die Händler haben als weitere Maßnahme die sofortige Entziehung der Handelslaubnisse zu gewärtigen.

Calw, den 11. Januar 1918.

K. Oberamt: B i n d e r.

Kgl. Oberamt Calw.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 8 erschienene Bekanntmachung der K. Zentralfstelle für die Landwirtschaft vom 7. d. Mts.,

betreffend die Abhaltung eines Maschinenlehrgangs für Frauen und Mädchen in Hohenheim,

werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen. Der Staatsanzeiger kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 14. Januar 1918. Regierungsrat B i n d e r.

Sohlenhoner und Sohlenbewehrungen.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 6 vom 8. Januar 1918 abgedruckte Bekanntmachung der Erbk.-Sohlen-G. m. b. H. in Berlin, vom 22. Dezember 1917, betreffend den Vertrieb von Sohlenhonern und Sohlenbewehrungen, Meldung dieser Gegenstände wird hiemit hingewiesen.

Calw, den 12. Januar 1918.

K. Oberamt: B i n d e r.

nicht ihren Teilen zustehen. Die Mittelmächte sollen erklären, daß irgend welche eindeutige Ansprüche ihrerseits auf die Einverleibung der besetzten Gebiete des früheren russischen Reichs fehlen, wie auch auf die sog. Grenzkorrektur auf Kosten dieser Gebiete. Auf diese eigenartige Erklärung antwortete General Hoffmann, die russische Delegation spreche, als ob sie siegreich in unserem Lande stünde und uns Bedingungen diktieren könnte. Die Tatsachen seien entgegengesetzt. Die russische Regierung sei lediglich durch die Macht begründet, und zwar auf Macht, die rücksichtslos mit Gewalt jeden Andersdenkenden unterdrücke. Sie habe das Selbstbestimmungsrecht in ihrem eigenen Lande auch nicht gelten lassen. Die deutsche oberste Heeresleitung müsse deshalb eine Einmischung in die Regelung der Angelegenheiten der besetzten Gebiete ebenfalls ablehnen. Für uns hätten die Völker der besetzten Gebiete ihrem Wunsch für Losrennung von Rußland unzweideutig Ausdruck gegeben. Nachdem die russische Abordnung sich auf die feste deutsche Antwort hin bereit erklärt hatte, das von ihr zur Unterschrift vorgelegte Dokument vorerst einmal zur Besprechung zu stellen, war die Situation wieder gerettet, die sich scharf zugespitzt hatte. Wie gemeldet wird, sollen die Besprechungen schon heute wieder fortgesetzt werden. Die Russen aber dürften jetzt vielleicht doch andere Formen für die Verhandlungen finden und auch die Anschauung der Gegenpartei etwas mehr respektieren. O. S.

Aus dem feindlichen Lager.

Zusammenstoß der Nazimalisten und der Ukraine.

Berlin, 14. Jan. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Zwischen den ukrainischen Deputierten und Lenin ist folgendes Übereinkommen abgeschlossen worden: Die Feindseligkeiten zwischen den Bolschewikern und der Kaba sind einzustellen. Die Truppen vereintgen sich zu gemeinsamem Kampf gegen die Gegenrevolution. Eine allgemeine russische Bundesregierung soll als Vertretung verschiedener Einzelregierungen gebildet werden. Die grundlegende Versammlung tritt am 18. Januar zusammen und hat folgende Aufgaben zu lösen: Die Proklamierung Rußlands zu einer föderativen Republik, Beratung über die Richtlinien der Friedensunterhandlungen, die Sozialisierung des Bodens, Festsetzung von wirkungsvollen Staatsunternehmungen, feierliche Annullierung der Staatsschulden. Darauf bricht die Sobranje ihre Tätigkeit ab, und die gesetzgebenden Versammlungen der einzelnen Teilstaaten führen die Gesetzgebungsarbeit durch. Das Übereinkommen enthält das vollkommene Regierungsprogramm Lenins Buchanan über die Nazimalistenregierung.

(WTB.) Stockholm, 14. Jan. Der englische Botschafter in Petersburg, Buchanan, erklärte gestern einem

Vertreter von „Stockholms Tidningen“, nach seiner Ansicht sei es den Bolschewiki gelungen, sich eine solche Stellung zu schaffen, daß niemand sie gegenwärtig vertreiben könne. Vor allem der Frieden und die allgemeine Kriegsmüdigkeit seien ihr Triumph und sie wünschten am Ruher zu bleiben, bis sie alle ihre Versprechungen erfüllt hätten. Trotzdem könne die Entente sie nicht als Vertreter Rußlands anerkennen, da sie zwar die Macht hätten, aber ihre Anhängerschaft sich auf den Norden beschränke. Ueber die Aussichten der Friedensunterhandlungen in Brest-Litost lasse sich nichts Sicheres sagen, doch arbeite Trotski mit aller Kraft an der Erreichung des Sonderfriedens. Im großen und ganzen müsse man sagen, daß Rußland seine Rolle als aktiver Teilnehmer am Weltkrieg ausgespielt habe.

Um Ferdinands Thron.

Berlin, 15. Januar. Aus Wien wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ mitgeteilt: Nach einer Meldung der „Politischen Korresp.“ aus Sofia spielen sich gegenwärtig in Fassy entscheidende antidynastische Kämpfe ab. Die Strömung gegen den König Ferdinand nimmt von Tag zu Tag zu. Die Stellung des Kabinetts Bratianu ist vielfach zu schwach, um dem König eine hinreichende Stütze zu bieten.

Aushungerung der Iren durch England.

(WTB.) Rotterdam, 14. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet: Graf Plunkett hat in einer Ansprache in einer Versammlung von Sinn Feinern in Dublin erklärt, daß England Irland seiner Lebensmittel zu berauben drohe, die das Land für seine Bevölkerung notwendig brauche. Die Iren würden Mangel leiden müssen, wenn sie diese Lebensmittel nicht im Lande behielten. Es sei deshalb die Aufgabe der Iren, dafür zu sorgen, daß die Sachen im Lande bleiben, wenn nötig mit Gewalt.

Danfingische Sprüche.

(WTB.) Newyork, 14. Jan. (Neuter.) Staatssekretär Lansing rühmte gestern bei einem Essen der Advokatenvereinigung in einer Rede die alliierten Nationen und erklärte, seine Hauptbotschaft an alle sei: Wir gehen vorwärts in diesem Kriege. Wir müssen um der Menschheit (!) siegen und wir werden siegen.

Bermischte Nachrichten.

Liquidation feindlichen Besitzes in Dänischland.

(WTB.) Berlin, 14. Jan. Der Unterausschuß des Hauptausschusses des Reichstags beriet am Montag über die beabsichtigte Liquidation von zehn im Besitz französischer Industrieller und Kapitalisten befindlichen Textilfabriken. Die hierfür von den Regierungen aufgestellten Richtlinien und Gesichtspunkte fanden im allgemeinen die Zustimmung des Ausschusses. Von allen Seiten wurde zugegeben, daß die beabsichtigte Liquidation in

der Wahrung nationaler Interessen, aber auch im Hinblick auf die von den Franzosen und Engländern betriebene Liquidation des deutschen Eigentums geboten und angezeigt sei. Bei der Uebernahme der in Frage kommenden Fabrikbetriebe soll die einflussreiche Industrie beteiligt werden. Die Betriebe sind in der bisherigen Weise ohne Gefährdung ihrer speziellen Produktion weiterzuführen. Die Abgeordneten Ramel (Sozialdemokrat) und Schiffer-Borken (Zentrum) verlangten, daß dabei auch die Arbeiter berücksichtigt werden. Diesen sei eine entsprechende Entlohnung zu sichern und für die Durchführung der sozialen Versicherung, sowie der Arbeiterschutzgesetze, die unter den bisherigen Bestkern nur sehr langsam durchgeführt wurden sei zu sorgen. Staatssekretär Freiherr von Stein und Ministerialrat Dittmar von der esch-lothringischen Landesregierung griffen wiederholt in die Erörterung ein, um auf Anfragen der Abgeordneten Auskunft zu geben.

Die Pest in China.

(WTB.) Shanghai, 14. Jan. (Neuter.) Der Berichterstatter der „Daily News“ berichtet aus Nord-China, daß die Pest innerhalb der letzten sechs Wochen 300 Meilen Fortschritte gemacht habe und bereits die Eisenbahn vom Haiyuanan und Peking nach Hankau erreicht habe. Der Berichterstatter erklärt, daß der Gouverneur von Suiyen sich weigere, Vorkehrungsmaßnahmen zu gestatten.

Nationalliberale Partei Calw.

* Die Nationalliberale Partei des Bezirks Calw hatte auf Sonntag nachmittag ihre Mitglieder und Freunde zu einer Versammlung ins Hotel „Waldhorn“ eingeladen, in welcher Parteisekretär Hopf über die äußere und innere politische Lage Bericht erstatten sollte. Der Vorsitzende des Ortsvereins, Sägmehlbäcker Wagner (Eisenmühl), begrüßte die zahlreich erschienenen Teilnehmer und gab dann einen gedrängten, aber umfassenden Überblick über die Entwicklung des Weltkrieges, die Aufgaben unseres herrlichen Heeres, und die gewaltigen militärischen Erfolge, auf Grund deren wir die Gewähr schaffen könnten, daß wir gegen feindliche Einfälle wie den in Ostpreußen in Zukunft gesichert sind. Unsere Oberste Heeresleitung habe festgestellt, daß unsere militärische Lage so günstig als möglich sei; deshalb dürfe kein Frieden geschlossen werden, wie ihn die Resolution vom 19. Juli vorgeschlagen habe. Für unsere Sicherheit gegenüber England wäre es vorteilhaft, wenn wir in Belgien und dessen Westküste Fuß fassen könnten, von einer Herausgabe Elsaß-Lothringens, das wir nach Bismarcks Worten aus einem geographisch-militärischen Bedürfnis heraus gegen unsern unruhigen Nachbarn brauchen, könne natürlich keine Rede sein, und der Redner gab zum Schluß seiner Ansprache dem Wunsch Ausdruck, unsere Unterhändler in Brest-Litost

möchten auch etwas von solchen Bismarckschen Gedanken haben, damit wir einen solchen Frieden erhalten, der es ermöglichte, die schweren Wunden wieder zu heilen, die dieser Krieg dem deutschen Volk geschlagen habe.

Wenn der nachfolgende Hauptredner des Tages befürchtete, der Vorkühende habe ihm mit seinen Ausführungen eigentlich schon die Köpfe aus dem politischen Kuchen herausgenommen, so würden wohl alle Zuhörer mit uns der Meinung gewesen sein, daß der „Kuchen“ wahrhaftig noch recht schmackhaft war, den Herr Hopf als zweiten Gang vorzusetzen in der Lage war. Herr Hopf ist in der hiesigen Partei ja ein alter Bekannter, und man hat seinem Bericht mit Interesse entgegengesehen. Daß er etwas zu sagen wußte, was über den Rahmen der alltäglichen politischen Gespräche hinausging, das zeigten seine etwa eineinhalbstündigen hochinteressanten Ausführungen über die äußere und innere Lage. Man bekam ein greifbares, plastisches Bild von der Fülle der Ereignisse der letzten 3 1/2 Jahren, und dieses Bild hatte frische lebendige Farben, die die Betrachtung zum Genuß machten, und das umso mehr, als der parteipolitische Gesichtspunkt soviel wie möglich in den Hintergrund trat gegenüber der Darstellung des großen gewaltigen Ringens unseres Vaterlandes um seine Existenz und Geltung in der Welt. Ueber seiner ganzen Rede war, wie es heute überall der Fall sein sollte, der milde Schein des Burgfriedens ausgegossen, mit Recht allerdings nicht in dem Grade, daß man die Konturen des gefunden, vaterländischen Willens darunter nicht hätte verfolgen können.

Der Redner wies einleitend auf die Tatsache hin, daß vier Fünftel der Menschheit gegen uns im Kampfe stehen, sei es nun militärisch oder in wirtschaftlichem Kampfe, und kennzeichnete treffend als Ursache dieser Tatsache den Reiz und die Eifersucht Englands, das unsere stürmische wirtschaftliche Entwicklung im letzten halben Jahrhundert nicht ertragen konnte, die es von seinem Monopol der Weltverachtung und der Weltindustrieherrschaft herabzustürzen drohte. Schon in Friedenszeiten hatte es deshalb mit einem beispiellosen Einsatz von wirtschaftlichen und kulturellen Kampfmitteln niederer Art den Krieg gegen uns vorbereitet, und als diese Politik keinen Erfolg versprach, wurde zum letzten Mittel der Politik (dem Krieg selbst) gegriffen. Die gegen Deutschland zu diesem Zweck betriebene Einkreisungspolitik ist ja bekannt. In kurzen Strichen zeichnete der Redner das Pluskonto unserer Feinde im Kriege. Es war England gelungen, uns wirtschaftlich von der Welt abzuschneiden. Unsere Kolonien und einige Provinzen unseres türkischen Bundesgenossen gingen verloren. Aber Englands Plan, uns dadurch niederzuzwingen, gelang ihm nicht, weil der deutsche Erfindungs- und Organisationsgeist es uns ermöglichte, die nötigen Rohstoffe herzustellen, was uns vom Ausland jetzt unabhängig gemacht hat, und unsere Vorräte zweckentsprechend zu verteilen, daß wir durchzuhalten vermögen. Wir haben eine durchaus sanierte Landwirtschaft durch unsere Kriegsanleihen, und die besetzten feindlichen Gebiete haben uns noch weiterhin die Beschaffung nötiger Rohstoffe ermöglicht. Ueber unsere Kolonien aber und die in Englands Händen befindlichen Provinzen unserer treuen türkischen Bundesgenossen wird auf dem westlichen Kriegsschauplatz entschieden. Die türkische Nibelungentreue, die wir auch bei der letzten Brüsseler Konferenz bewundern konnten, darf nicht unbefolgt bleiben. Die Türkei hat ebensowohl Soldaten im Felde stehen entsprechend ihrer Bevölkerungszahl wie wir. Als Pluskonto auf unserer Seite können wir buchen, daß es uns trotz der vielfachen Uebermacht des Feindes gelungen ist, die Feinde von unseren Grenzen abzuhalten; dann die großen wertvollen feindlichen Gebiete (600 000 Quadratkilometer), die wir in unserem Besitz haben und als Gegenmittel gegen den englischen Erdrosselungsplan den Unterseeboottkrieg, der zweifellos besser als die englische Blockade wirken wird. Wir haben letztere 3 1/2 Jahre ausgehalten, England wird unsere Blockade bestimmt nicht so lange aushalten können, wenn es sich auch noch vor Inkrafttreten des uneingeschränkten Unterseeboottkrieges Vorräte ansammeln konnte. In diesem Krieg habe sich unser landwirtschaftlicher Schutz Zoll gerechtfertigt. Unsere Landwirtschaft habe sich als lebenskräftig erwiesen, während das völlig industrialisierte England auf die ausländische Zufuhr angewiesen sei. Und die bleibt jetzt größtenteils aus. In Australien liegen 2 1/2 Millionen geschlachtete Hammel, die wegen der Frachtraumnot nicht nach England gelangen können. Die nordamerikanischen Bauern müssen große Lagerhäuser für ihre nicht verschiffbaren Getreidevorräte bauen und der Vorkühende der Liverpooler Handelskammer muß gestehen, daß England durch die Schiffverluste von der Höhe als Weltverfrachter herabgestürzt worden sei. Aber die englischen Staatsmänner verstehen das Instrument der öffentlichen Meinung vorzüglich zu spielen, und wenn sie zu den augenfälligsten Schwindelmandevren greifen, so vertragen sie ruhig ein seines Lächeln der Parlamentarismittelheber, wenn nur das Volk beruhigt, die neutrale und alliierte Welt gebendet und Einbruch auf das feindliche Ausland gemacht wird. Und leider müssen wir gestehen, daß die Gaukelkünste der feindlichen Staatsmänner bei uns manchmal schon verfangen haben, weshalb unsere Staatsmänner dieser politischen Offensive, wie sie jetzt gerade wieder mit ungeheurem Aufwand eingesetzt hat, nicht kräftig genug entgegenzutreten können. Was das Eingreifen in Mexiko anbelangt, so haben wir Beweise dafür, daß Wilson

auch ohne die Verschärfung des U-Boottkrieges letzten Endes in den Krieg eingetreten wäre, um England zu retten. Was die für die Entente zu gewärtigende amerikanische Hilfe anbelangt, so haben die amerikanischen Schiffsbaujahrenverträge sich zum Bau des zur Ueberführung von vorerst 250 000 Mann notwendigen Schiffsräume 18 Monate Bauzeit ausbedungen. Im übrigen mache sich in Amerika immer die Stimmung geltend, die sich in der Frage ausdrückt: was tun die Amerikaner in dem europäischen Festlandskrieg?

Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Redners über die Verhandlungen in Brest-Litowsk. Er kennzeichnete die bestehende Streitfrage zwischen den Parteien bezüglich des Selbstbestimmungsrechts der Nationalitäten, und vertrat den Standpunkt der deutschen Unterhändler, daß die Kundgebungen der verschiedenen Völkergemeinschaften der betreffenden Völker den richtigen Willensausdruck in bezug auf ihre staatsrechtliche Zugehörigkeit darstellen, während eine allgemeine Abstimmung, an der namentlich in Litauen größtenteils Analothen teilnehmen würden, infolge der Möglichkeit der Bestechung durch feindliche Agenten nicht die richtige Stimmung der führenden Kreise wiedergeben würde. Kurlands und Litauens Kultur sei durchaus deutsch, und namentlich muß das ja von Kurland gesamt werden, dessen deutsche Gestaltung und Sprache seit vier Jahrhunderten erhalten worden ist. Nachdem der Vortragende noch auf die Tendenz der Wilsonschen Vorschläge hingewiesen hatte, die lediglich darauf berechnet gewesen sei, die Russen zu fangen, die natürlich die ihnen von der Entente indirekt zugesagte Hilfe als Waffe benützen werden, ebenso wie die Haltung eines Teils der deutschen Presse, die für die russische Auffassung eintraten sei, kam er noch auf die Friedensresolution vom 19. Juli zu sprechen, über deren Notwendigkeit man angefaßt der Wilsonschen Versuche, Zwietracht in das deutsche Volk zu tragen, streiten könne, die aber jedenfalls durch die Septembererklärung der deutschen Regierung auf die Papstnote hin fällig geworden sei — eine Auffassung, die auch schon von vorkriegsständischer (Müller-Meinungen) und Zentrumseite (Kiene) bestätigt worden sei. Zur Beurteilung unserer Lage führte der Vortragende die Worte Hindenburg an, daß unsere militärische Lage so gut als möglich sei, und Hindenburgs zuversichtliche Erklärung, daß der Krieg nicht mit einer Remispartie enden werde. Nach Abbruch der zehntägigen Krise für die Festschließung der Mittelstaaten geradezu ein rednerisches Trommelfeuer auf die Welt losgelassen haben, um einen Sonderfrieden mit Rußland zu vereiteln, seien wir wieder frei von Verbrechen geworden, und der Redner wünschte zum Schluß, die deutschen Unterhändler möchten sich am Geiste Bismarcks entzündend, wenn jetzt in Brest-Litowsk weiterverhandelt wird.

Zur inneren Lage führte Herr Hopf aus, daß unsere günstige Kartoffelernte und die bessere Getreideernte uns in den Stand setzen werden, das Wirtschaftsjahr 1917/18 noch besser als das Jahr 1916/17 durchzuhalten. Wie der Reichskommissar sagte, werden wir mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben; aber wir werden durchkommen. Was unsere Kriegswirtschaft anbelange, so sei der Blutenzug des Mittelstandes in Handel und Gewerbe zu bebauern, der dadurch hervorgerufen wurde, daß man die Großbetriebe noch weiter stärkte. Die Zwangsindustrialisierung dürfe nach dem Kriege nicht beibehalten werden. Zum Kapitel Burgfrieden teilte der Vortragende mit, daß die Nationalliberale Partei bei Befolgung desselben banach getrachtet habe, alle Krisen und Konflikte im Innern auszuschalten, und deshalb habe sich die Reichstagsfraktion auch an den interfraktionellen Besprechungen beteiligt. — Was die Regierungskrise des letzten Jahres anbelangt, so habe man unter der Regierung des Dr. Michaelis den Einbruch gehabt, als ob Regierung und Volksvertretung auf zwei Gleisen nebeneinander vorbeifahren. Michaelis sei zwar ein ausgezeichnete Verwaltungsmann gewesen, aber kein Politiker. Er habe selbst sich gesagt, daß er die große Politik nur als Zeitgenosse miterlebt habe. Die jetzige Kombination in der Regierung sei viel besser. Herffling habe ein Programm aufgestellt, das vollständig unterschrieben werden könne. Der Parteigenosse Geheimrat Dr. Friedberg besitze die Eigenschaften für das Amt als Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums und Herr Payer werde niemand staatsmännische Begabung absprechen können. Die Politisierung der Regierung, wie sie hier durchgeführt sei, entspreche durchaus den Ueberlieferungen der Nationalliberalen Partei (Dennigen) und auch Bassermann habe immer wieder das Durchbringen unserer Reichsregierung mit politischen Köpfen gefordert. Fachminister seien ja an keiner Stelle von Reichstagsmitgliedern ersetzt worden. Daß wir eine Blutenenerneuerung in der diplomatischen Führung nötig haben, das habe ja der Weltkrieg gezeigt; denn diplomatisch sei der Krieg (wie Stresemann sagte) für uns verloren gewesen, als er militärisch begonnen habe. Gerade die Art der Besetzung der Regierungskämmer habe den Burgfrieden am meisten gestört und Konfliktsstoffe befestigt. Der Redner wandte sich zum Schluß noch gegen die Befürchtungen, als würde uns nach dem Krieg ein Wirtschaftskampf mit England, Amerika und Frankreich drohen. Die Engländer haben selbst zugeben müssen, daß sie bestimmte deut-

liche Festlegungen brauchen, und was eine durch den Haß der Welt gegen uns etwa zu inszenierende kulturelle Vereinfachung anbelangt, so sei einmal die Wissenschaft international, und die unserer Gegner so gut auf uns angewiesen, wie wir auf sie, und zweitens hätten wir so viele Kulturwerke unserer großen Geister angehäuft, daß niemand an kultureller Bildung Hunger leiden brauche, wenn er nur das in sich aufnehmen, was die deutsche Kultur zu bieten vermöge. Dafür seien auch unsere Helden gestorben, daß wir unser schönes Heimatland und alles, was es an Natur- und Heimatschönen biete, genießen können, und nicht hinüber zu sehen brauchen nach fremden, oft so minderwertigen Kulturwerten.

Nachdem der Vorkühende dem Redner den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, namentlich auch dafür, daß er manchen Zweifel der nationalgesinnten Kreise beseitigt habe und Rektor Dr. Knobel dem Wunsch Ausdruck gegeben hatte, unsere Diplomatie möchte eine tüchtigere Schule erhalten und die Auswahl dazu nicht von Stand, Namen und Vermögen abhängig gemacht werden, konnte ersterer die harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 15. Januar 1918.

Aus der Geschworenenliste.

* Zu der am 28. d. Mts. beginnenden Sitzungsperiode des Schwurgerichtshofs für das 1. Quartal wurden folgende Geschworene aus dem Bezirk Calw gezogen: Traugott Schiler, Kaufmann in Calw, Johann Georg Mayer, Bauer und Gemeinderat in Neubulach und Jakob Senfried, Bauer in Unterhaugstett.

Zur Personenverkehrsbeschränkung.

Von der Generaldirektion des R. W. Staatseisenbahnen erhalten wir folgende Mitteilung: Die Zahl der Personenbeförderung dienenden Züge wurde vom 13. Januar an besonders an Sonn- und Feiertagen wesentlich vermindert werden. Die Folge hiervon wird sein, daß der Verkehr sich in verstärktem Maße auf die noch laufenden Züge zusammendrängen wird. Die Einstellung weiterer Personenzüge bei diesen Zügen ist jedoch begrenzt durch die regelmäßig eingeteilten Zugkräfte, deren Verringerung aus Gründen dringend gebotener Sparsamkeit nicht in Frage kommen kann. Ueberfüllungen der Züge, die die Sicherheit des Betriebs gefährden, können von der Eisenbahnverwaltung nicht gebildet werden. Die Stationen sind deshalb angewiesen worden, gegebenenfalls die Fahkartenausgabe und die Bahnsteigsperrung vorzeitig zu schließen und keine Reisenden mehr auf den Zug zuzulassen. Wer eine Reise unternimmt, muß daher damit rechnen, daß er wegen Ueberfüllung des Zuges auf der Abgangsstation zurückgewiesen wird oder daß er auf einer Uebergangsstation keine Weiterbeförderung mehr findet, auch wenn er im Besitz einer für den betreffenden Zug und die Strecke gültigen Fahrkarte ist. Die Lösung der Fahrkarte gibt nach § 3 Abs. 1 Ziffer 3 der Eisenbahnverkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands kein unbedingtes Recht auf Beförderung.

Ein alter Bekannter.

(SGB.) Stuttgart, 14. Jan. Der militärische Bevollmächtigte Deutschlands bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk hat sich bekanntlich mit entrüsteten Worten gegen die Funksprüche ausgesprochen, die von den Bolschewiki über die Friedensberatungen verbreitet wurden. Dabei kam besonders auch die unwahre Berichterstattung der offiziellen Petersburger Telegraphen-Agentur zur Sprache, die Trost zu geben mußte. Nun erfährt man aus schwedischen Blättern, daß an der Spitze dieser Agentur der Genosse Kadel alias Sobelsohn, ein auch in Württemberg nicht unbekannter Mann, steht. Seine Vergangenheit ist recht dunkel. Nachdem er zuerst in Stuttgart sein Unwesen getrieben und die Radikalen unter der Führung seines Freundes Westmeyer den heutigen Schriftleiter Keil aus der Redaktion der Tagwacht verdrängt hatten, ging er nach Göppingen, wo er das „Freie Volksblatt“ in der radikalsten Richtung redigierte. Nach seiner Tätigkeit in Bremen siedelte Kadel, der aus Polen stammt und über den ein heftiger Streit entstand, ob er der Sozialdemokratie noch angehöre oder nicht, nach Bern über, wo er in der „Bernier Tagwacht“ während des Krieges wilde Artikel gegen Deutschland veröffentlichte. Nun ist er nach dem Sieg der Revolution nach Rußland zurückgekehrt.

(SGB.) Gerabronn, 14. Jan. Ein fürchtbares Schneetreiben mit orkanartigem Sturm verbunden, tobte am Freitag den ganzen Tag. Mehrere mit Stroh beladene Wagen wurden umgeworfen. In der darauffolgenden Nacht hat der Sturm starke Schneewebungen verursacht, so daß am Samstag der Frühzug von Blaustetten bei Oberweiler stecken blieb und herausgeholt werden mußte, so daß er mit dreistündiger Verspätung in Blaustetten eintraf. Auch bei der elektrischen Fernleitung hat der Sturm wiederholt Störungen verursacht, die aber wieder behoben werden konnten.

Für die Schriftl. verantwortlich, Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag des A. Döschlger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.
Saatgut für das Frühjahr 1918
 wolle spätestens bis 20. ds. beim Stadtschultheißenamt bestellt werden. Vergl. Bekanntmachung der Württ. Saatstelle für Getreide und Hülsenfrüchte vom 28. Dezember 1917, Calwer Tagblatt Nr. 9. von 1918.
 Calw, den 14. Januar 1918.
 Stadtschultheißenamt: A. B. Dreß.

Stadtschultheißenamt Calw.
 Der auf Nummer 11 A bestellte
Kunsthonig
 kann von heute ab gekauft werden.
 Calw, den 14. Januar 1918.
 Stadtschultheißenamt: A. B. Dreß.

Calw, den 14. Januar 1918.
Todes-Anzeige.
 Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christiane Haug,
 geb. Holz,
 heute Nachmittag um 5 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 der Gatte: Andreas Haug,
 der Sohn: Wilhelm.
 Beerdigung Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

Unterhaugstett, den 14. Januar 1918.
Todes-Anzeige.
 Tieferschlütert machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Schütze
Karl Lörcher,
 im Alter von 27 Jahren am 28. Dezember den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Die
Spar- u. Vorschussbank Calw
 eingetragene Genossenschaft m. b. H.
 Agentur der Württemberg. Notenbank
 empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:
 a) für Mitglieder:
 Gewährung von Credit in laufender Rechnung.
 Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.
 Diskontierung von Wechseln.
 b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):
 Ankauf von Schecks.
 An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
 Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen Geldsorten.
 Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.
 Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.
 Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als Anlehen auf Schuldschein oder als Spareinlagen.

An die
Arbeiter, Arbeiterinnen u. Betriebsbeamte
d. Deutschen Waffen- u. Munitionsfabriken.

Die
Wiederaufnahme der Arbeit
 in den Werkstätten der Firma

in Karlsruhe
 findet für die
Tagschicht
 am kommenden Mittwoch, den 16. Januar 1918 statt.

An diesem Tage haben diejenigen Personen, welche zuletzt in Tagschicht beschäftigt waren, morgens 7 Uhr pünktlich zu erscheinen.

Die Nachtschicht dagegen bleibt in allen Werkstätten geschlossen.
 Der Betrieb in Gröbinger bleibt ebenfalls geschlossen

Karlsruhe, den 12. Januar 1918.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken.

Suche
 auf 1. oder 15. Februar ein fleißiges tüchtiges
Mädchen
 für Küche und Haushalt,
 Frau Dr. Reichel,
 Marktplatz 69.

Köchin-Gesuch.
 Wegen Erkrankung suche ich für sofort oder später ein auf empfohlenes, selbständiges Mädchen (auch Witwe) für Küche u. leichtere Hausarbeit für dauernde Stellung.
 Frau Adolf Solé,
 Pforzheim, Kaiser Wilhelmstraße 2, Telefon 473.

Altheimstett.
Lehrlings-Gesuch.
 Einen Jungen nimmt in die Lehre Straife, Schneidermeister.

1 Hopewell-Ofen,
1 Waschtessel
 mit schmiedeeisernem Gestell,
1 klein. Waschtessel
 und einige verzinkte
Wasserschiffe
 verkauft
 Gg. Wackenhuth, Tel. 142,
 Maschinenwerkstätte.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw
 empfiehlt sich für
Vergrößerungen
 in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
 Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Die unterzeichnete Firma unterhält nicht nur ein großes Lager
landwirtsch. Maschinenerfabriken,
 sondern auch großes Lager von
Pflugteilen; Futterschneid-
maschinenmesser in 6 verschied. Größen
 auf Lager.
 Reparaturen von Maschinen und Geräten
 rasch und billig.
 Tel. 41. Max Zucker, Weilderstadt, Tel. 41.
 Maschinenhandlung mit Maschinenbaureparaturwerkstatt.

1 neue doppelreih. Konzert-
Zieh-Harmonika
 legt besonderer Umstände halber
 dem Verkauf aus
 Gottlieb R. & jr.,
 Dittenbrunn.

Lützenhardt.
 Ein Paar schöne
Läufer-

Schweine
 legt dem Verkauf aus
 Ulrich Luz.

Kaffee-Ersatz
 empfiehlt
 Spar- und Consumverein.

Bettmatten
 ist heilbar. Garantie. Auskunft
 umsonst. Rückporto.
 Frau Stadmann,
 Langwedel, Bremen.

Gebrauchte
Bettstelle,
 (wie neu) billig zu verkaufen
 Lederstraße 184.